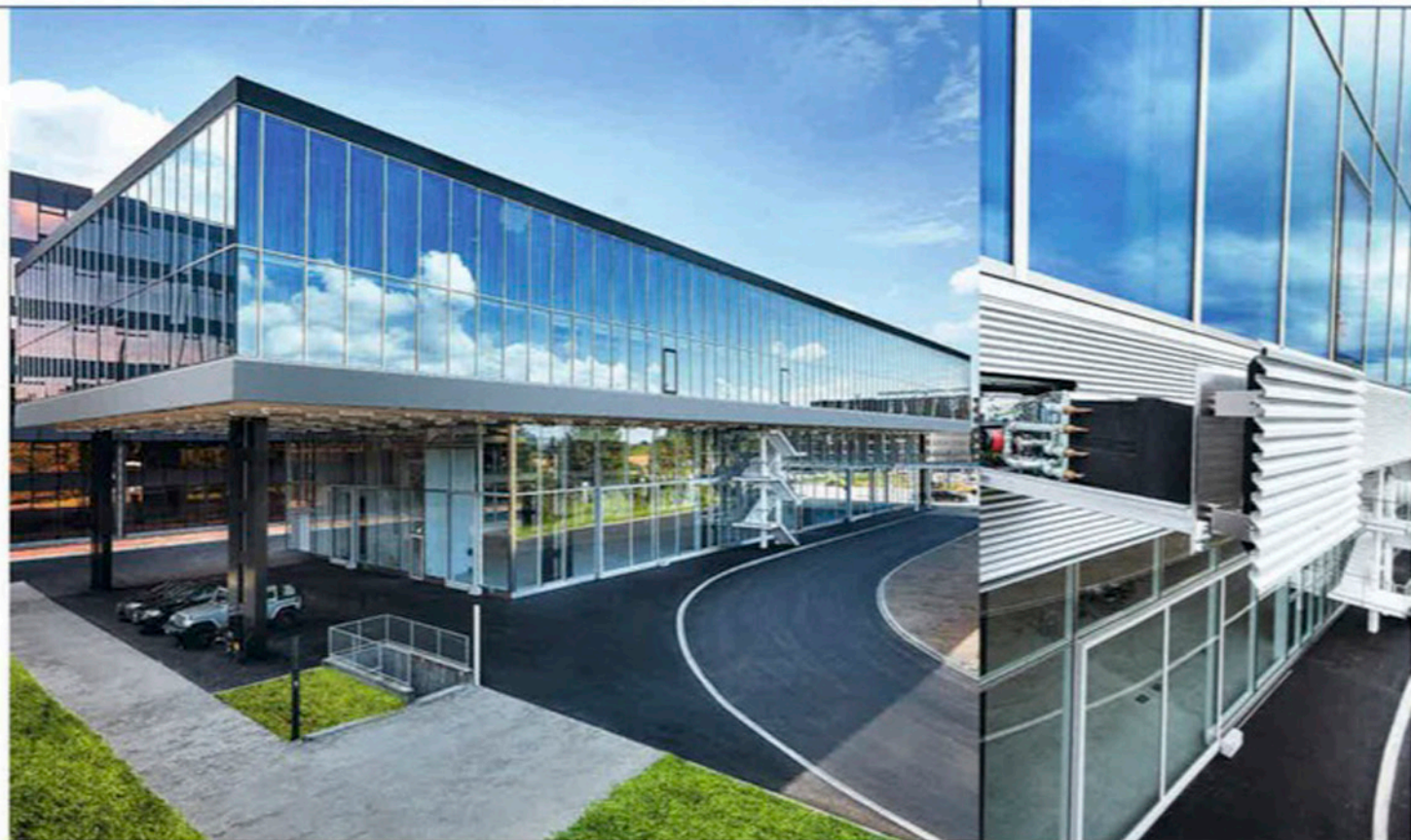




FASSADE FAÇADE

SCHWEIZERISCHE
FACHZEITSCHRIFT FÜR
FENSTER- UND FASSADENBAU

JOURNAL SUISSE
DE LA TECHNIQUE POUR
FENÊTRES ET FAÇADES



Kaléidoscope, Vully-les-Lacs

Gasholders, London

Arch_Tec_Lab, ETH Zürich

Landesmuseum, Zürich

*Thomas Geuder

Erweiterung des Kärcher-Firmenareals in Winnenden DE

SAUBER UND ORDENTLICH DURCHDACHT



Kärcher, weltweit bekannt als schwäbischer Spezialist für schwarz-gelbe Reinigungsgeräte, wächst und hat sich deswegen am Hauptstandort Winnenden bei Stuttgart um stolze 130 000 m² vergrößert. Das neue Ensemble besteht aus drei recht unterschiedlich anmutenden Gebäuden, in denen Reichel Schlaier Architekten ausschliesslich hochwertige Materialien verbaut und so eine nachhaltige Lösung gefunden haben.

* Thomas Geuder
Der Raumjournalist
www.DerRaumjournalist.net

Wenn es etwas gibt, das die Klassische Moderne und das Schwabenland gemeinsam haben, dann kann es nur dies sein: Sauberkeit und Ordnung. Die einen würden das so ausdrücken: Was dem Schwaben die Kehrwoche, ist dem Baumeister die Reduktion. Andere wiederum: Der Schwabe liebt die Sorgfalt, der Baumeister die Klarheit. So gesehen sind Schwaben und Baumeister der Klassischen Moderne durchaus Brüder im Geiste. Wen sollte es da also noch wundern, dass sich die Weissenhofsiedlung, Ergebnis der Werkbundausstellung von 1927 und gebautes Manifest des Neuen Bauens, in der Schwaben-Metropole Stuttgart befindet. Ob sich der Leiter der damaligen Werkbundausstellung Mies van der Rohe mit schwäbischen Tugenden identifizierte, ist leider nicht bekannt. Sicher ist jedoch,

dass nur wenige Jahre nach der Werkbundausstellung Alfred Kärcher im benachbarten Bad Cannstatt das Unternehmen gründete, das in den folgenden Jahrzehnten schwäbische Sauberkeit zum weltweiten Exportschlager gemacht hat. Das «Dampfdurckreinigungsgerät» heisst heute allorts schlicht «Kärcher», entsprechend steht «kärchern» für das gründliche Reinigen. Sauberkeit und Ordnung eben.

Der Umgebung gerecht

Die vielen kleinen und grossen Reinigungsgeräte haben das Familienunternehmen heute zum Weltmarktführer in diesem Bereich gemacht, Tendenz steigend. So wurde im neuen Jahrtausend bald klar, dass das Stammwerk im rund

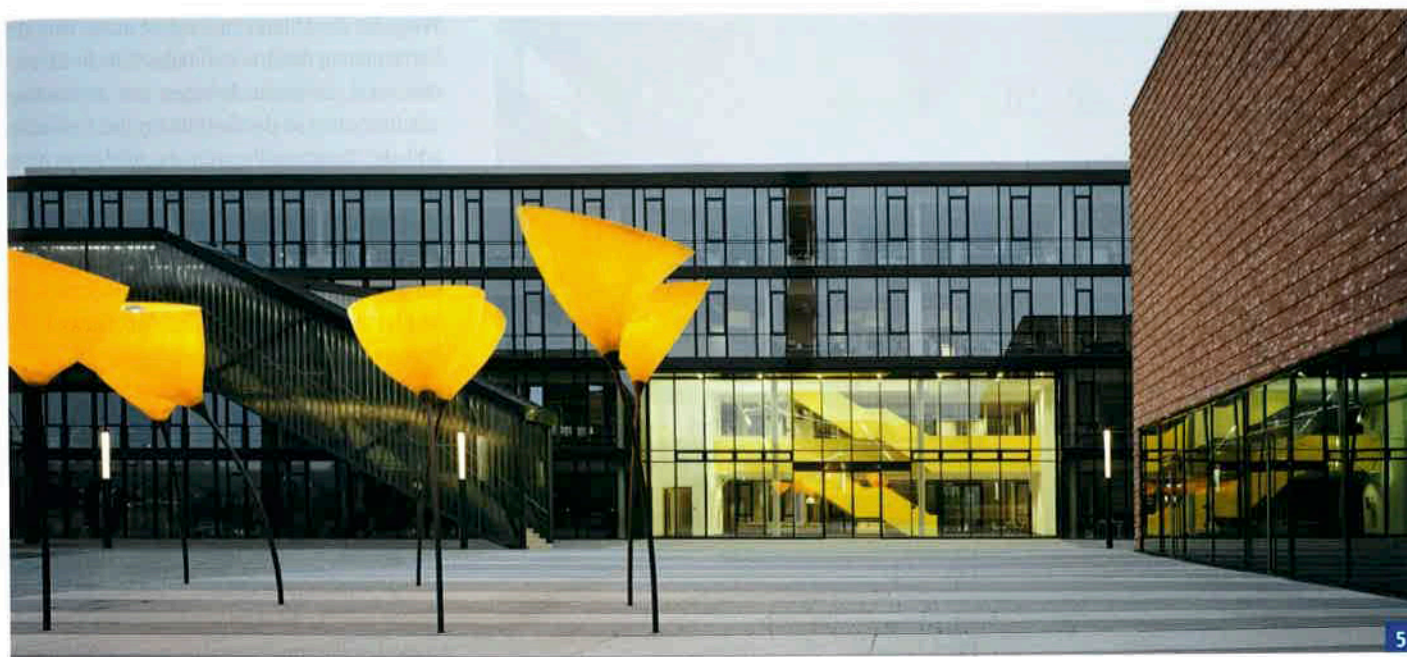


20 km von Stuttgart entfernten Winnenden (wo sich das Unternehmen bereits seit 1939 befindet) zukünftig zu klein werden würde. 2011 kaufte man deswegen die angrenzende, 130 000 m² grosse Fläche der ehemaligen Ziegelei Pfeifferer auf der anderen Seite der angrenzenden Bahnlinie auf, wodurch sich das Betriebsgelände nahezu verdoppelte. Den 2012 ausgelobten internationalen Architekturwettbewerb konnten schliesslich Reichel Schlaier Architekten aus Stuttgart für sich entscheiden. Ihre Idee: Da das Umfeld aus kleinförmigen Ein- und Mehrfamilienhäusern, Industriebauten und Einkaufszentren, Bahnareal, Gleisanlage und grossen Parkplatzflächen sehr heterogen ist, trennten sie die Nutzungen in Verwaltung, Veranstaltung und Präsentation auf und verteilten diese auf drei zum Massstab des Ortes passende Gebäude, die als Ensemble miteinander verbunden werden. Wichtig bei der Formensprache und der Fassadenansicht war ihnen dabei die Ablesbarkeit der jeweiligen Nutzung. Zwischen den Gebäuden entsteht ein reizvoller Platz, ein Ort zum Treffen, eine Piazza, die multifunktional genutzt werden kann. Von hier aus schiebt sich schliesslich eine gläserne Fussgängerbrücke über die Bahngleise zum bestehenden Kärcher-Areal.

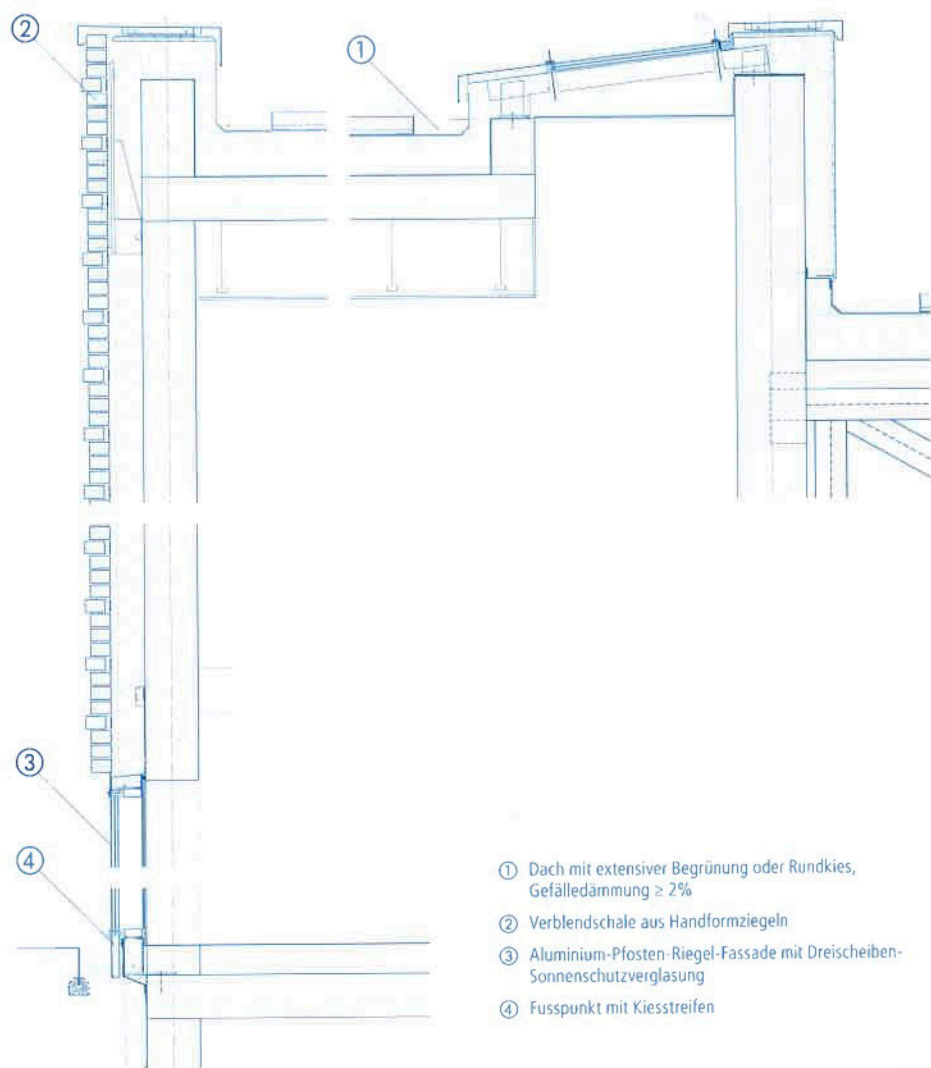
Das Bürogebäude

Die angestrebte Schlichtheit und Zurückhaltung suchen die Architekten beim Bürogebäude – dem grössten Bau im Ensemble – in einer leicht wirkenden und recht offenen, transparenten Fassade. Sie besteht aus raumhohen Elementen, grösstenteils als Festverglasung mit eingefügten Fensterflügeln, durch die die Fassade angenehm gleichmässig rhythmisiert wird. Elemente wie das strahlende Gelb der Firmenfarbe, mit dem etwa die Treppenbrüstungen versehen sind, können so von innen nach aussen leuchten und bestimmen die Atmosphäre auch im Aussenraum. Die grosse Transparenz der Fassade setzt sich innen in den verglasten Flurtrennwänden fort, wodurch ein starker Bezug zum Aussenraum entsteht. Von nahezu jedem Arbeitsplatz aus ist der Blick in den Innenhof bzw. auf die malerischen Hügel um die Stadt möglich. Diese bauliche Offenheit ist Teil der betrieblichen Organisation, in der mittels Einzel-, Team- oder Grossraumbüros die Bürolandschaften auf die unterschiedlichen Bedürfnisse zugeschnitten werden können. Das Herz des ringförmigen Gebäudes bildet ein begrünter Innenhof im Zentrum, an den sich im Erdgeschoss die Cafeteria anschliesst. Eine diagonale Verbindungsbrücke im zweiten Obergeschoss verkürzt als Steg über den Innenhof die





Besucher- und Kundenzentrum



- ① Dach mit extensiver Begrünung oder Rundkies, Gefälledämmung $\geq 2\%$
- ② Verblendschale aus Handformziegeln
- ③ Aluminium-Pfosten-Riegel-Fassade mit Dreischeiben-Sonnenschutzverglasung
- ④ Fusspunkt mit Kiesstreifen

1 Der zentrale Platz verbindet das Besucher- und Kundenzentrum, das Auditorium und das Bürogebäude und wird so zum markanten Zentrum des neuen Areals.

2 Im neuen Bürogebäude werden auf 4 Etagen 700 Arbeitsplätze geschaffen. Die Büroflächen des ca. 100 x 50 m grossen Baukörpers sind ringförmig um einen grünen Innenhof angeordnet.

3 Da das bestehende Firmen-Areal zu eng wurde, erwarb Kärcher in Winnenden bei Stuttgart das 130 000 m² grosse Areal einer ehemaligen Ziegelei in direkter Nachbarschaft.

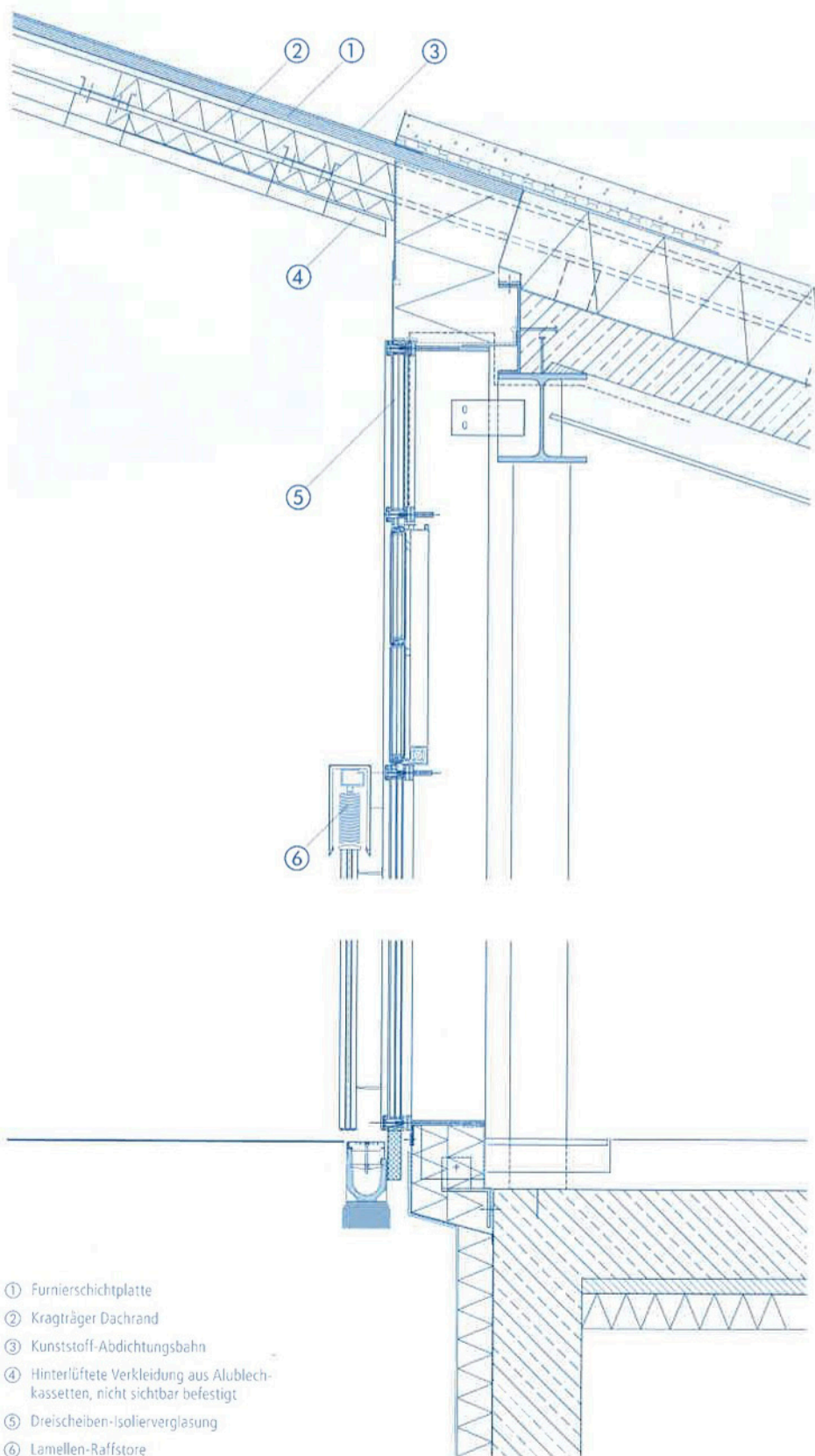
4 Die Transparenz ermöglicht von nahezu jedem Raum im Bürogebäude einen inspirierenden Ausblick in den begrünten Innenhof und auf die hügelige Landschaft rund um die Stadt Winnenden.

5 Das Gelb der Firmenfarbe findet sich in der Ansicht des Bürogebäudes wie auch auf dem zentralen Platz wieder.

6 Vertikaldetailschnitt Besucher- und Kongresszentrum.

Bildnachweis:
Alle Bilder:
Brigida González

Auditorium



Wege für die Mitarbeiter und ist ausserdem die Verlängerung der Brücke hinüber zum bestehenden Areal. Zentrales Anliegen von Architekten wie Bauherren in der Gestaltung des Gebäudes und der Bürobereiche war es, vielfältige Orte zu schaffen, die eine spontane Kommunikation zwischen Mitarbeitern – auch über Abteilungen hinweg – fördern. Freiräume also mit frischer Luft und schöner Bepflanzung, Rückzugsorte und Flächen zum gemeinsamen Austausch.

Das Auditorium

Eine besondere, repräsentative Aufgabe im Ensemble übernimmt das nahezu komplett verglaste Auditorium. Dessen auffälligstes Merkmal ist das zu allen Seiten weit auskragende und geschwungene Dach. Es besteht aus einer 20 cm dicken, einachsig gekrümmten Stahlbetondecke, die im Abstand von ca. 6,10 m von Stahlfachwerkträgern getragen wird, deren Kräfte schliesslich von Rundstützen ins Fundament geleitet werden. Die Auskragungen sind thermisch getrennt vom Gesamtdach. Die kreuzweise angeordneten Saalwände aus Stahlbeton steifen das Gebäude aus. Diese feste Konstruktion ermöglicht es, die vier «Aussenwände» nahezu komplett als filigrane Ganzglasfassade zu gestalten. Die Schwerter zwischen den grossen Scheiben dienen vor allem der Aussteifung der immerhin insgesamt 1005 m² grossen Glasfläche. Im Inneren befindet sich ein Saal mit Platz für 800 Personen, der durch mobile Trennwände in zwei bis drei Einheiten unterteilt werden kann. Ein geschliffener Gussasphaltboden im Foyer wie Saal betont die Einheit der zusammenhängenden Veranstaltungsfläche. Ins Auge fällt ein 50 m langes Kärcher-Bildmotiv auf der zum Innenhof gewandten, geschwungenen Trennwand zum Veranstaltungssaal, das von einer Lichtlinie in der Decke beleuchtet wird und das Foyer sowie den Platz massgeblich charakterisiert.

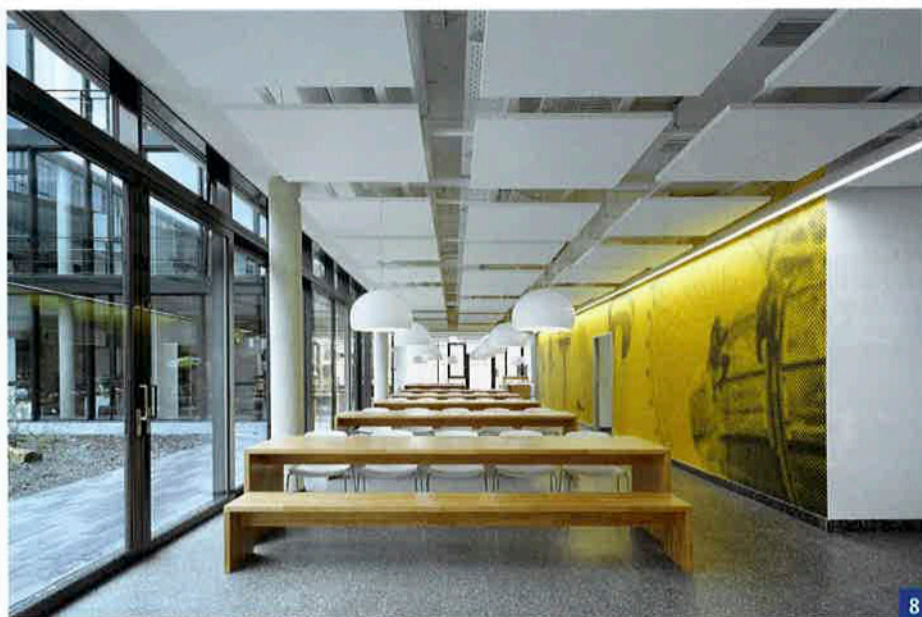
Das Besucher- und Kundenzentrum

Nach Norden wird das Areal schliesslich durch das L-förmige Besucher- und Kundenzentrum begrenzt, das mit seiner Ziegelfassade auch einen Kontrapunkt zu den beiden verglasten Gebäuden im Ensemble bildet. Durch den Ziegel als Material – eine Reverenz an die historische Ziegelei – wird der Ort ausserdem in ein warmes Licht getaucht. Tragendes Element der geschlossenen Aussenwände sind eine 40 cm dicke Stahlbetonwand, auf die 16 cm Mineralwollendämmung, ein Luftraum und schliesslich die Ziegel als Verblendschale aus Handform-

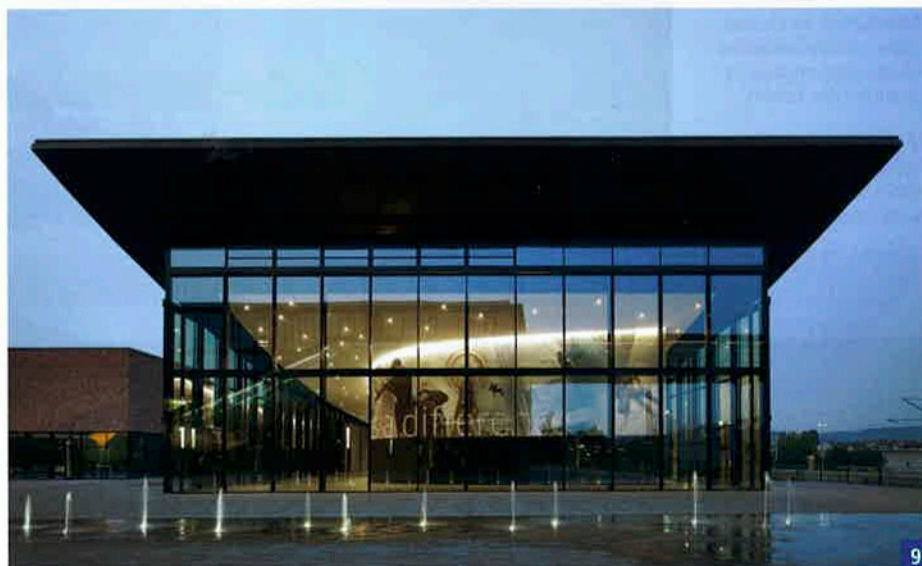
ziegeln gesetzt wurden. Jede vierte Steinreihe wurde beim Mauern ein merkliches Stück nach aussen gesetzt, wodurch auf der Fassadenfläche subtile Schlagschatten entstehen, die die Horizontale merklich betonen. Man betritt das Gebäude durch eine drei Meter hohe, horizontale, verglaste «Fuge», eine Glasfassade, die L-förmig entlang des Platzes verläuft. Hinter ihr befinden sich ein zweigeschossiges Café für die Mitarbeiter sowie eine 800 m² grosse und 8 m hohe Halle, die flexibel genutzt werden kann, etwa für hausinterne Messen oder auch Veranstaltungen für Kunden wie Mitarbeiter. Die Zwischenebene darüber löst sich als leichte Stahlkonstruktion von den Wänden und beherbergt einen besonderen Ausstellungsbereich: In der nur von oben belichteten Ausstellungshalle, von der aus man auch zu Schulungsräumen gelangt, werden Preise und Auszeichnungen von Kärcher gezeigt. Die Materialsprache hier erinnert bewusst an einen Rohbau, reduziert und klar gegliedert, so dass die Architektur nicht von dem ablenkt, was in der Ausstellung gezeigt werden soll.

Durchdachtes Ensemble

Reichel Schlaier Architekten haben in Winnenden ein Gebäudeensemble geschaffen, in dem bewusst mit verschiedenen Fassadentypologien gespielt wird: Die Glasfassade des Bürotraktes dient vornehmlich der Öffnung des Innenraums nach aussen, damit die Mitarbeiter ein attraktives Arbeitsumfeld vorfinden. Die Fassade des Auditoriums hat im Prinzip das umgekehrte Ansinnen, nämlich die Besucher ins Gebäude zu leiten. Das Besucher- und Kundenzentrum wiederum gibt sich eher verschlossen, das Innere schützend. Alle drei nehmen sie Bezug zum zentralen Platz auf, der somit zum Bindeglied wird und von dem aus nicht zuletzt die Fussgängerbrücke zum bestehenden Firmengelände führt. Deren Fachwerkkonstruktion ist mit transluzentem Industrieglas raumhoch verkleidet, wodurch ein offener und geschützter Durchgangsraum entsteht. Überhaupt: Die Auswahl der Materialien spiegelt die Firmenphilosophie von Kärcher bis ins Detail wider. Hochwertige Produkte, allesamt von namhaften Herstellern, geschickt zusammengestellt, sauber durchdacht. Kein Element scheint überflüssig. Was vorhanden ist, spricht von einer ungewohnt hohen, dennoch nicht übertriebenen Klarheit. Das liegt auch daran, dass die Reduktion immer wieder durchbrochen wird von Farben und Materialien, durch die eine warme, einladende und gemütliche Atmosphäre entsteht. Sauber und ordentlich durchdacht eben.



8



9



10

7 Vertikaldetailschnitt Auditoriumfassade.

8 Durch die durchgängig raumhohe Verglasung im Bürogebäude wird – wie hier im Café – eine offene Atmosphäre erzeugt.

9 Das grosszügige Foyer im Auditorium öffnet sich zum Platz und bestimmt durch seine vollverglassene Fassade die Atmosphäre in neuen Areal.

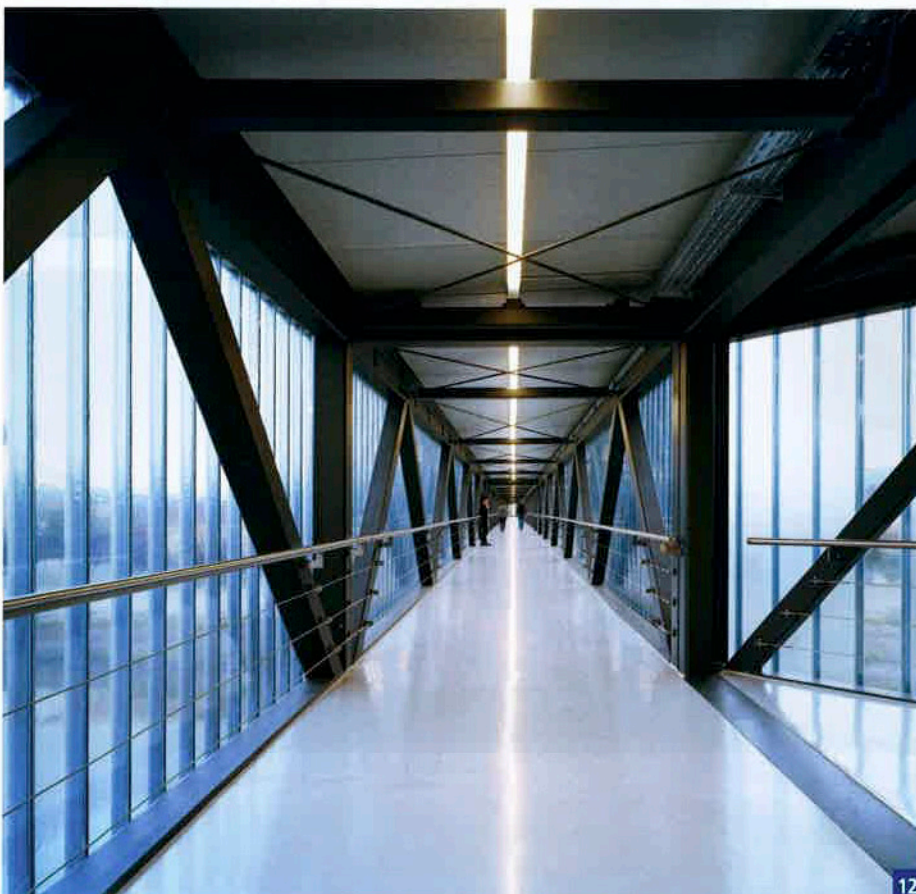
10 Wichtig für den Charakter des Platzes ist der warme Farbton der Ziegelfassade, die durch diese Materialität gleichzeitig auf die historische Ziegelei verweist, die sich hier einst befand.

11 Zwischen den Gebäuden entsteht eine schöne Platzsituation, ein Ort zum Treffen, zum gemeinsamen Arbeiten und zum Austausch mit den Kunden.

12 Industrieglas vor dem Fachwerk der Fussgängerbrücke bietet Schutz vor der Witterung.



11



12

Bautafel

Projekt

Erweiterung des Kärcher-Firmenareals,
Winnenden DE

Architektur

Reichel Schlaier Architekten GmbH,
Stuttgart DE

Bauherr

Alfred Kärcher GmbH & Co. KG,
Winnenden DE

Tragwerk

Pfefferkorn Ingenieure, Stuttgart DE

Tragwerk Brücke

Fritz Deufel Ingenieurgesellschaft GmbH,
Deizisau DE

Bauphysik

Horstmann + Berger Ingenieurbüro
für Bauphysik, Altensteig DE

Alu-Pfosten-Riegel-Fassade

Schüco International KG, Bielefeld DE

Automatik-Schiebetür

Dorma Flex green, TS 93
Dorma Deutschland GmbH, Ennepetal DE

Lamellen-Raffstore

Warema Renkhoff SE, Marktheidenfeld DE